

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

29

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
22. 7. 1965  
9. JG. / 33 603  
15 PFENNIG

Sächsische  
Landesbibliothek  
28. JULI 1965

## Wissenschaftler aus aller Welt zum Symposium

Das internationale Symposium der Karl-Marx-Universität über Probleme der Lehre, des Studiums und der Erziehung vom 4. bis 6. Oktober wird wissenschaftlicher Höhepunkt während der Festwoche zur 100-Jahr-Feier der Stadt Leipzig sein.

Prof. Dr. Horst Möhle, Prorektor für Studienangelegenheiten der Karl-Marx-Universität, gab dem Presseferenten des Rektors in einem Interview die wissenschaftliche Aufgabenstellung und den Stand der Vorbereitung dieses international bedeutungsvollen wissenschaftlichen Ereignisses bekannt.

**Frage: Herr Prorektor, worin besteht das wissenschaftliche Ziel des internationalen Symposiums? Welcher Thematik wendet es sich zu?**

**Antwort:** Die Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität werden die verallgemeinerten Erfahrungen darlegen, die bei der Realisierung der „Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems“ gewonnen werden. Diese Grundsätze zu verwirklichen ist zentrale Aufgabe unseres Perspektivplanes. Gemeinsam mit den führenden ausländischen Universitäten, die mit der Karl-Marx-Universität durch vielfältige Freundschaftsverträge verbunden sind, findet ein internationaler Erfahrungsaustausch zur Weiterentwicklung der Bildung und Erziehung des akademischen Nachwuchses statt.

Dieses Symposium realisiert gleichzeitig eine Aufgabe, die 1962 von der Weltföderation der Wissenschaftler auf dem internationalen Symposium zu Fragen der Hochschulbildung in Moskau gestellt wurde. Sie besteht darin, wissenschaftliche Veranstaltungen durchzuführen, die untersuchen, wie die Bildung und Erziehung der Studenten den neuen gesellschaftlichen Erfordernissen angepaßt werden muß. Die rasche Zunahme des Wissens, das Entwickeln neuer Berufsprofile, die kurzzeitige Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis – all das verlangt von den Hochschullehrern, die Studenten zu dynamischem Können, anwendungsbereitem Wissen und ihnen charakteristischen Eigenschaften zu befähigen.

Das Symposium im Oktober soll zeigen, welche Fortschritte wir seit der Moskauer Konferenz hinsichtlich der Erziehung und Bildung von Hochschulkadern entsprechend den gewachsenen gesellschaftlichen Erfordernissen erreicht haben.

**Frage: Welche Themen werden im einzelnen dem Symposium das wissenschaftliche Gepräge geben?**

**Antwort:** Es wurden vier Problembereiche gebildet. Der erste befaßt sich mit der Kontinuität des Bildungs- und Erziehungsprozesses von der Oberschulbildung bis zur postgradualen Weiterbildung. Hier spielt das Mitwirken der Universität bei der schulischen Vorbereitung der Bewerber, der kontinuierliche Übergang von der Oberschule zur Hochschulbildung sowie die Verbindung von Berufs- und Studienarbeit im Werkstättenstudium eine Rolle.

Der Einfluß der technischen Revolution auf die Neuprofilierung der akademischen Berufe, die Verbindung der Schwerpunktsetzung mit der Lehre, die Verzahnung von Theorie und Praxis im Bildungsprozeß sind Themen eines zweiten Problemkreises. Die beiden anderen haben die Erziehung der Nachwuchskräfte zu hoher Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft und die Erhöhung der Effektivität des Bildungs- und Erziehungsprozesses, z. B. durch den Einsatz moderner audiovisueller Hilfsmittel, zum Inhalt. Wichtig ist auch der Gedanke, wie fachwissenschaftliche und marxistisch-leninistische Bildung zu verbinden sind.

Das Symposium beginnt am 4. Oktober nach der Eröffnung durch den Rektor mit dem Hauptvortrag „Fortschritte in Lehre, Studium und Erziehung an der Karl-Marx-Universität“.

Im Sinne des Jugendkommuniqué kommt es uns auch darauf an, nicht allein die Verantwortung des Lehrkörpers, sondern auch die Verantwortung und Selbstverpflichtung der Studenten herauszuarbeiten. So werden auch jene Formen und Abschnitte im Studienprozeß untersucht, die die politische, fachliche und Persönlichkeitsbildung fördern (Praktika, Studentenvereine, Mitarbeiter in gesellschaftlichen Organisationen).

Gegenwärtig ist eine Broschüre in Druck, die den Titel „Fortschritte in Lehre, Studium und Erziehung an der Karl-Marx-Universität und den mit ihr durch Freundschaftsverträge verbundenen Universitäten und Hochschulen“ trägt. Damit geben die Wissenschaftler aus dem In- und Ausland eine Diskussionsgrundlage für das Symposium.

(Fortsetzung auf Seite 2, Spalte 5)



Prorektor Prof. Möhle im Gespräch mit Teilnehmern am Lager Morshnerstraße 1

## Genosse Lauter sprach zu aktuellen Fragen

Am Dienstagvormittag sprach Genosse Hans Lauter, Sekretär der SED-Bezirksleitung, vor den Studenten des Sommerlagers Morshnerstraße 1, das gestern erfolgreich abgeschlossen wurde, über die nationale Mission der DDR und machte Ausführungen zu Fragen der Studenten über aktuelle politische Probleme, die bereits in den durchgeführten Seminaren eine Rolle gespielt hatten, so zum Status Westberlins sowie zu den Ereignissen in Vietnam und in Algerien, denen die Zuhörer aufmerksam folgten.

## Sowjetische Naturwissenschaftler zu Gast

Prominente Naturwissenschaftler aus der Sowjetunion wurden am Donnerstag voriger Woche vom Amtierenden Rektor, Prorektor Prof. Dr. Kossok, empfangen. Der Delegation gehörten Prof. Ibrahimow, Rektor des Instituts für Erdöl und Chemie Baku, Prof. Afonski, Rektor der Veterinär-Medizinischen Akademie Moskau, Prof. Ochowski, Prorektor des Polytechnischen Instituts Leningrad, Prof. Babitschow, Prorektor des Erdölinstituts Moskau, und Prof. Masniti, Prorektor des Elektrischen Instituts Leningrad an. Prof. Ibrahimow, Leiter der Delegation, würdigte in einem Toast die freundschaftlichen Beziehungen beider Universitäten, die in einer erfolgreichen und intensiven Zusammenarbeit – z. B. an Hand der Freundschaftsverträge der Karl-Marx-Universität mit den Universitäten in Leningrad und Kiew – zum Ausdruck kommen. Die hohen Gäste haben besondere Verdienste bei der Ausbildung vieler deutscher Studenten, die an sowjetischen Hochschulen studieren und trafen sich am Nachmittag mit ehemaligen Absolventen zu einer Aussprache.

Prof. Dr. Lösche, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, führte die sowjetischen Wissenschaftler durch das Physikalische Institut, das Institut für Geophysikalische Erkundung und das Institut für Mineralogie und Petrographie. Die Gäste informierten sich ausführlich über Struktur, Unterrichtsmethoden und Forschungsarbeiten dieser Institute.

## LTI

In gleichem Maße, wie der westdeutsche Staat nach Atomwaffen greift, seine Resonanzpolitik verstärkt und Schritt um Schritt die Reste der Demokratie beseitigt, wie er den Weg des Hitlerstaates beschreitet und sich der Ungeist dieses Staates ausbreitet, erweicht die Sprache des Faschismus wieder, die Lingua Tertii Imperii. LTI, wie sie Victor Klemperer in seinem bekanntesten Buch nannte.

Die unfähigen Ausfälle Erhard's gegen demokratisch gesinnte Wissenschaftler, Studenten und Schriftsteller, in denen die Vokabeln „grober Unfug“, „Idiotie“, „Banausen“ und „kleiner Pisscher“ die Hauptrolle spielen, sind Symptome für die wahre, intelligenten und kulturreicheren Denkweise des deutschen Imperialismus. Es ist die Sprache Hitlers, seines Propagandaministers und ihrer Südlinge. Bei ihnen hieß es verächtlich: „Was versteht so eine bürgerliche intellektuelle Seele vom Volk?“, bei ihnen würden die Berliner Theater „von einer asiatischen Horde auf märkischem Sand“ bevölkert, sie sprachen von „extremem Vorkharschaft des Verstandes und der Bewußtheit“ und sie bezeichneten die Minister der Alliierten als „Schafköpfe und Nullen“. Die Sprache Erhard's unter-

scheidet sich kaum noch davon. Es ist die Sprache des Notstandspöbel, die mit Verwirklichung der Diktaturgesetze Alltagssprache werden würde.

Prof. Dr. Eberhard Brüning, Dekan der Philologischen Fakultät, äußerte zu den Ausfällen von Bundeskanzler Erhard gegen Wissenschaftler und Schriftsteller:

Wieder einmal hat ein Bonner Kanzler in recht unmißverständlicher Weise seine Einstellung zur vielgepriesenen „freien Meinungsäußerung“ in der „freien Welt“ demonstriert! Namhafte Intellektuelle, insbesondere Schriftsteller, die aus nationalem Verantwortungsbewußtsein zur Vernunft mahnen, Kritik üben an den wahnwitzigen, selbstzerstörerischen Plänen und Versuchen, Westdeutschland dem sügellosen Machtstreben der Monopole und ihrer militärischen Handlanger auszuliefern und die ihre Mitmenschen wachträumen wollen, werden verunglimpft und bestenfalls als Narren bezeichnet. Der tiefere Sinn dieser Ausfälle und bewußten „Entgleisung“ eines „Professors“ Erhard gegenüber den aufrechten Intellektuellen kann meines Erachtens nur sein, jede oppositionelle Regung gegen die reaktionäre Staatsdoktrin so gleich im Keime zu ersticken, das heißt, das Ziel ist: Gleichschaltung, Konformismus. Schon einmal hat

eine solche Innenpolitik eine große Anzahl führender Intellektueller außer Landes getrieben – und zwar zu einer Zeit, die in den Erlebnisbereich eben jenes Mannes gehört, der sich jetzt zum Sprecher der gleichen Interessengruppen macht, die sich einen Helfer als Werkzeug auserkoren hatten. Als Amerikaner aber drängt sich mir der Vergleich zu jener unseligen Entwicklung im gesellschaftlichen Leben der amerikanischen Nachkriegszeit auf, die mit der Bezeichnung McCarthyismus verbunden ist. Bis heute versuchen die imperialistischen Kreise der USA unablässig mit Hilfe der in den fünfziger Jahren von Senator McCarthy praktizierten und von seinen geistigen Erben noch weiterentwickelten Einschüchterungs- und Unterdrückungsmethoden, progressive Intellektuelle – und wiederum in erster Linie Schriftsteller – mundtot zu machen und ihnen die Möglichkeit zu nehmen, dem wahren Denken und Fühlen der Massen des Volkes Ausdruck zu verleihen. Es darf keinen McCarthyismus auf westdeutschem Boden geben! Ich bin davon überzeugt, daß das auch der Wille der Mehrheit der westdeutschen Intellektuellen und Wissenschaftler ist. Ihnen in ihrem gewiß nicht leichten Kampf alle unsere Unterstützung zu gewähren sollte eine der vornehmsten Aufgaben der Hochschullehrer der Deutschen Demokratischen Republik sein.

## Erklärung des Kulturbundes

Anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung des Deutschen Kulturbundes gab die Hochschulgruppenleitung Leipzig eine Erklärung ab, in der hervorgehoben wird, „daß unser gemeinsames Streben nach einer geistigen Neugeburt unseres Volkes in unserer Republik wahrhaft Erfüllung gefunden hat“. Weiter heißt es: „In unserem sozialistischen Staat sind alle jene Grundlagen entstanden, auf denen sich Kunst und Wissenschaft fruchtbar entfalten können.“

Im Gegensatz hierzu sind in der Bundesrepublik wiederum jene Kräfte der Vergangenheit wirksam geworden, die aus der Geschichte keine Lehre gezogen haben und durch den Erlass von Notstandsgesetzen die Gefahr eines Atomkrieges heraufbeschworen.

Als Hochschulgruppe des Deutschen Kulturbundes wenden wir uns in dieser ersten Stunde an die Angehörigen der Universitäten mit der dringlichen Bitte, ihren mutigen Einspruch gegen diesen gefährlichen Weg der atomaren Aufrüstung zu verstärken, damit die Demokratie gerettet und der Frieden erhalten werde.“

## Ernennungen und Berufungen

Der Staatssekretär für das Hochschul- und Fachschulwesen ernannte Dr. rer. nat. habil. Wolfgang Horsch zum Dozenten für das Fachgebiet Pharmazeutische Technologie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Der Rektor bestätigte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hochschul- und Fachschulwesen die Wahl von Dorent Dr. jur. habil. Wolfgang Menzel zum Prodekan für Forschung der Juristenfakultät.